

Schottische Hochlandrinder im Einsatz für den Naturschutz

Birgit ten Thoren und Volker Tiemeyer

Es ist ein ungewohnter Anblick. Im Bereich der Meller Maschwiesen bei Krukum weiden seit Februar 2013 Galloways. Sie dienen einem Naturschutzprojekt unter Federführung der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON). Im Rahmen des Stauwiesenprojekts werden ehemals häufig überflutete Auenbereiche an der Elbe für Rast- und Brutvögel wieder aufgewertet - unter Mithilfe der anspruchslosen Vierbeiner.

Ein Blick zurück

Die an die Elbe angrenzenden Flächen bei Melle dienen seit Jahrhunderten als Auffangbereiche bei Hochwasser. Nach Starkregenereignissen verwandelte sich die Grünland- und Ackerlandschaft regelmäßig in eine einzigartige Wasserwelt (Abb. 1). Heutzutage stellen sich die Bedingungen in der einstmals feuchten, im Winter teils stark überfluteten Meller Niederungslandschaft durch menschliche Eingriffe zunehmend trocken dar, weite Bereiche der ehemaligen Elseauen sind entwässert.

In der Folge haben sich sowohl Ausprägung als auch Dauer der ehemals die Landschaft kennzeichnenden Hochwasserereignisse deutlich verringert, zudem lässt sich hier und heute seltener Hochwasser verzeichnen.

Seit Jahren wächst vor allem in Niedersachsen mit dem steigenden Anbau von Mais und Energiepflanzen die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Flächen, deren Wert im-



Abb. 1: Die Stauwiesen im überfluteten Zustand, Foto: Volker Tiemeyer 22.01.2008

mer stärker nach ihrer wirtschaftlichen Nutzbarkeit bewertet wird. Diesem wachsenden Druck steht die ökologische Wertigkeit feuchter Landschaftsbereiche für den Schutz der Artenvielfalt gegenüber. Denn Feuchtgebiete haben eine besondere Bedeutung für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere Wasser- und Watvögel sind auf einen regelmäßig überfluteten Lebensraum als Rast- und als Brutplatz angewiesen. Dazu gehören Arten wie Zwergtaucher, Krickente, Kampfläufer oder Bekassine. Für ihre kräftezehrende Wanderung brauchen viele ziehende Arten Möglichkeiten, ihre Energiespeicher aufzufüllen. Daher kommt auch der feuchten Niederungslandschaft an der Meller Elbe eine sogenannte „Trittsteinfunktion“ zu.

Mehrjährige Untersuchungen der Vogelwelt in der Hase-Else-Niederung haben gezeigt, dass etwa 120 Vogelarten das Gebiet regelmäßig als Brut- und/oder Rastgebiet nutzen. Die Niederung mit einer Größe von 1.700 Hektar zeichnet sich besonders durch seine hohen und konstanten Rastbestände von Kiebitz (Maximalbestand 2.700 Vögel), Stockente, Graureiher, Gänsesäger und Höckerschwan aus. Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) hat die bedeutsame Niederungslandschaft daher als „Rastgebiet von landesweiter Bedeutung“ anerkannt.

Verschiedene Akteure und der Einsatz Freiwilliger

Die SON verfolgt mit ihrem Projekt mit der Kurzbezeichnung „Stauwiesen“ das Ziel, zusammenhängende Flächen am Stauwiesengraben in der Hase-Else-Niederung für die feuchtgebietstypischen Vogelarten aufzuwerten. Bereits mehrfach wurde unter dem Titel „Hilfe für Kiebitz & Co.“ darüber berichtet. Aufgrund der in den letzten Jahren beobachteten Austrocknung der Flächen westlich und östlich von Melle geht man davon aus, dass sich ohne eine Wiedervernässung keine positive Entwicklung der Wasser- und Wat-



Abb. 2: Tatkräftiger Einsatz Freiwilliger zur Bewahrung des offenen Charakters der Stauwiesenflächen, Foto: Manfred Tzschachmann, 16.01.2012

vogelbestände einstellen wird. Vor diesem Hintergrund war es besonders wichtig, den Schutz dieser Flächen mittels einer Reihe von Maßnahmen voranzutreiben. Vorrangiges Ziel war es dabei, durch den Grunderwerb von Kernflächen in der Elseaue eine entscheidende Ausgangsbedingung zu schaffen.

Unter besonderer Beteiligung der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück wurden im Jahr 2004 im Osten der Stadt Melle im Bereich Krukum und Wetter Kernflächen angekauft und für den Naturschutz gesichert. Gemeinsam mit angrenzenden Kompensationsflächen der Stadt Melle, des Landkreises sowie des Unterhaltungsverbandes 29 „Else“ wurde damals ein insgesamt zehn Hektar umfassender arrondierter Bereich geschaffen. Die nunmehr extensive Nutzung des Grünlands wurde so eingerichtet, dass sie auf die Anwesenheit von brütenden und rastenden Vogelarten zugeschnitten ist.

Gemeinsam mit der Naturschutzstiftung des Landkreises, der Stadt Melle und dem Unterhaltungsverband 29 „Else“ entwickelte die SON zudem ein Maßnahmenpaket zur weiteren Optimierung des Wiesenvogellebensraumes. Dazu gehörte in erster Linie die weitgehende „Barrierefreiheit“, also die Wiederherstellung des offenen und gehölzfreien Landschaftscharakters (Abb. 2).

Dank der Mithilfe von Freiwilligen zeichnen sich die Stauwiesen heute durch ihren offenen Charakter aus, damit steigt ihr Wert als Wiesenvogellebensraum. Nach Hochwasser oder starkem Regen bilden sich flache Pfützen, in denen die Wiesenvögel ihre Nahrung suchen. Um dies zu optimieren, wurden in den Folgejahren 2007/2008 und im Jahr 2009 zwei flache Stillgewässer angelegt (Abb. 3).



Abb. 3: 2011 sind die Uferzonen dieses Stillgewässers noch weitgehend vegetationslos, Foto: Volker Tiemeyer, 01.07.2011

2013 wurde das Projektgebiet von vorher zehn Hektar auf 18 Hektar erweitert. Angrenzende Flächen, die als Kompensationsflächen der Stadt Melle sowie der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr - Geschäftsbereich Osnabrück dienen, sind in den Projektbereich eingeflossen. Mit dem Ziel einer gelingenden Naturschutzmaßnahme ziehen Akteure mit verschiedenen Interessen an einem Strang und sorgen für eine hochwertige ökologische Vernetzung von Flächen.

Bei der Flächengestaltung legte die SON besonderen Wert darauf, einen auenähnlichen Charakter zu schaffen und die Grundvoraussetzungen für eine naturnahe Fließgewässerentwicklung zu legen. Darüber hinaus war man sich darüber im Klaren, dass für eine Ansiedlung von Vögeln ganz wesentlich das Nahrungsangebot und damit einhergehend die Flächennutzung entscheidet.

Über Jahre wurde das Gesamtgebiet in Form von extensiver Grünlandnutzung mit einer ein- bis zweimaligen Mahd im Jahr und zu einem kleinen Teil durch Schafbeweidung bewirtschaftet. Doch diese Nutzung führte nicht zu der erhofften deutlichen Steigerung der Artenvielfalt. Sowohl die vorgefundenen Gräser als auch der Bestand an krautigen Pflanzen und die ermittelten Insektenarten haben sich nicht wie anfangs angenommen zu einem artenreichen Spektrum entwickelt. Deshalb entschied man sich für die ganzjährige Weidenutzung durch eine anspruchslose schottische Hochlandrind-Rasse, die Galloways.



Abb. 4: Seit Februar 2013 weiden Schottische Hochlandrinder des Hofes Abing aus Melle-Döhren auf einem großen Teil der Projektfläche, Foto: Volker Tiemeyer, 06.03.2013

Die Ganzjahresweide liefert gute ökologische Bedingungen

Im Februar 2013 zogen Schottische Hochlandrinder auf etwa acht Hektar der beteiligten Flächen ein (Abb. 4). Für den Spaziergänger passen die robusten Weidegänger bestens in das Landschaftsbild.

Eine Beweidung mit den robusten Kleinrindern bietet eine Reihe von Vorteilen für die Artenvielfalt, dies zeigt ein internes Gutachten von Dr. Johannes Melter (BIO-CONSULT), einem Experten in Sachen Wiesenvogelschutz.

Insbesondere bietet der Dung, den die Tiere liefern, Lebensraum für eine Reihe von Insekten- und Spinnenarten, die für ihre Ernährung und Fortpflanzung auf die nährstoffreichen Hinterlassenschaften angewiesen sind. Wenn der Dung sogar während der Wintermonate auf die Grasnarbe trifft, können sich die von Tierkot ernährenden, die sogenannten „koprophagen“ Insekten, schon frühzeitig im Jahr entwickeln und liefern damit beste Nahrungsgrundlage für etliche Rast- und Brutvogelarten. Beispielsweise Kiebitz, Großer Brachvogel, Neuntöter oder Steinkauz und zuletzt auch Fledermäuse leben unter anderem von diesen Kleinlebewesen, die somit wichtige Glieder in der Nahrungskette darstellen.

Art	wissenschaftlich	Rote Liste		06.03.2013		16.04.2013	
		Ni	D	Weide	Wiese	Weide	Wiese
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>					2	
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>			1			
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>					1	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	3	2	4			
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>						3
Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>			4			
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>			1			13
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3			2	
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	3	V				7
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>			21			
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>				10		
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>					1	
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	3					1
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>					15	
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>			18		6	
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>			1			

Tab. 1: Auf Wiese und Weide im Projektgebiet zwischen März und April 2013 rastende Vogelarten

Erläuterungen zu Tab. 1

¹ = Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (Stand 2007, Südbeck et al. 2007)

² = Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (Krüger & Oltmanns 2007)

Kategorie 1: Vom Aussterben bedroht /Bestand vom Erlöschen bedroht

Kategorie 2: Stark gefährdet

Kategorie 3: Gefährdet

Kategorie V: Arten der Vorwarnliste

Deswegen hat eine Beweidung insbesondere auch während der aufwuchsfreien Zeit (November bis März) eine große Bedeutung für die Arten- und Strukturvielfalt. Mangels anderer, im Winter nicht wachsender Pflanzen, weiden Hochlandrinder in dieser Phase Flatterbinsen bis auf wenige Zentimeter ab. Mit ihrem Verbiss sorgen die Rinder dafür, dass diese durchsetzungsstarken Pflanzen zugunsten anderer durchsetzungsschwächerer Pflanzen zurückgedrängt werden. Die Folge ist eine Zunahme von Pflanzen- und Tierarten.

Diese von Johannes Melter prognostizierten Entwicklungen bestätigten die Bestandserfassungen im Frühjahr 2013. Mitarbeiter der SON konnten eine deutliche Zunahme der Vogelarten auf den beweideten Projektflächen feststellen (Tab. 1).

Sie notierten große Zahlen an Kiebitzen, Staren und Bachstelzen, während angrenzende Grünlandflächen nahezu vogelleer waren. Vor allem die Stelzen und die Stare schienen bevorzugt in der Nähe der Rinder nach Nahrung zu suchen. Besonderes Highlight waren die Beobachtungen von Wiesenschafstelzen auf den Rücken der Galloways, die im dichten Fell ganz offenbar ebenfalls nach Nahrung suchten.

Auch die Entwicklung des Brutvogelbestands zeigt einen eindeutigen Trend. Während 1993 nur drei Arten auf den (noch in intensiver Nutzung befindlichen) Flächen brüteten, entwickelte sich dies über zehn Arten 1997 bis zu 23 Arten 2012 und 16 Arten 2013. Die Zahl der Reviere lag 2012 bislang mit 43 Revieren am höchsten. Die im Jahr 2013 geringere Zahl an Arten und Revieren lässt sich auch zum Teil auf eine geringere Begehungszahl zurückführen. Zu den auf den Flächen beobachteten Arten gehören mit Kiebitz und Feldlerche auch zwei Arten der Roten Liste. Der Kiebitz ist zudem nach dem Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt.

Betrachtet man die gesamte Fläche der Maschwiesen in der Größe von 329 Hektar (zu denen das Stauwiesenprojekt gehört) zwischen 1997 und 2013, so fällt der dramatische Rückgang des Kiebitzbrutbestandes auf (Tab. 2). Dieser wird sich hoffentlich bald wieder auf ein höheres Niveau einpendeln.

Johannes Melter berichtet von einer deutlichen Zunahme bestandsbedrohter Arten aus anderen Wiesenvogelschutzgebieten nach dem Besatz mit Hochlandrindern. Dazu gehören Kiebitz, Großer Brachvogel, Bekassine, Wachtel, Wachtelkönig, Neuntöter, Wiesenspieper, Feldlerche, Wiesenschafstelze und Braunkehlchen.

Wie erklärt sich abgesehen vom Einfluss des Dungs die Bedeutung von ganzjährig gehaltenen Schottischen Hochlandrindern auf Weideflächen? Nach einer Reihe von Untersuchungen nimmt man heute an, dass ein Ganzjahresbesatz mit Kleinrindern eine vor Jahrtausenden stattfindende Beweidung mit Großherbivoren simuliert. Als Folge hat sich

Jahr	Maschwiesen (329 ha)	Stauwiesen (18 ha)
1997	16	1
2008	10	3
2009	4	0
2010	3	2
2011	0	0
2012	1	1
2013	0	0

Tab. 2: Entwicklung des Kiebitzbestandes (Zahl Revierpaare)

eine größere Zahl von Pflanzenarten auf den Flächen eingestellt. Komplexe Lebensgemeinschaften, sogenannte Biozöosen, sind entstanden, von denen viele weitere Tierarten profitieren. Dies haben Untersuchungen an Gefäßpflanzen und Moosen, aber auch an Insekten, Spinnen, Amphibien, Vögeln und Säugetieren insbesondere in feuchten Lebensräumen aufgezeigt.

Schottische Hochlandrinder prägen allein durch ihr artspezifisches Verhalten ihre Weideflächen. Sie fressen nicht nur, sie selektieren bestimmte Pflanzenarten. Durch das Verbeißen aufkommender Gehölze und die selektive Verbreitung von Pflanzensamen, die den Rinderkörper durchlaufen haben, verbreiten sich manche Pflanzenarten besser, andere schlechter.

Bewegung und wiederholtes Betreten einer mehrfach belauften Strecke führt zur Entwicklung eingetretener Laufpfade, die einem zufälligen Muster folgen. Auch sich suhlende oder im Sand badende Rinder prägen die Strukturierung der Weide. Bodenunebenheiten und Mulden, die sich mit Wasser füllen können, entstehen und die Grasnarbe wird aufgerissen. Auch durch das Betreten von Blänken und Stillgewässern prägen Weidetiere ihr Stück Grünland, denn sie halten den Uferbewuchs kurz und die Gewässer weitgehend frei von aufkommender Vegetation.

Von entscheidender Bedeutung für die extensive Weidenutzung und erfolgreichen Wiesenvogelschutz ist allerdings die Weidetier-Besatzdichte. Soll sich das Grünland artenreich entwickeln, darf die Bestandsgröße in einer Ganzjahresbeweidung nicht zu hoch angesetzt werden. Kälber, ausgewachsene Rinder und Bullen gehen dabei unterschiedlich in die Berechnung ein. Den Hochlandrindern im Stauwiesenprojekt standen anfänglich (2013) acht Hektar zur Verfügung, zu Beginn des Jahres 2014 kamen nochmals drei Hektar Fläche hinzu. Im laufenden Jahr soll außerdem auf drei Hektar eine Mutterkuhhaltung für die Sommerbeweidung etabliert werden. Die verbleibenden vier Hektar der 18 Hektar werden weiterhin als Mähwiese genutzt.

Nicht weit von den weidenden Galloways entfernt führt an den „Stauwiesen“ der Else-Werre-Radweg vorbei. Dies ist auch ein Grund, das gesamte Projekt baldmöglichst auf einer Informationstafel der Öffentlichkeit zu präsentieren - als ein Beispiel für gelungenen Artenschutz in der Meller Elseaue.

Literatur:

- AKFW (Arbeitskreis Feuchtwiesenschutz) (1998): Wiesenvögel im westlichen Niedersachsen. Osnabrück.
- BLÜML V. und TIEMEYER, Volker: Zur Bedeutung ausgewählter Feuchtgebiete in Stadt und Landkreis Osnabrück für rastende Wasser- und Watvögel - 2. Fortschreibung (2002-2006). Naturschutz-Informationen Osnabrück 2008, 24 Jg., Sonderheft Ornithologie: S. 122-144.
- DREWS, F. und TIEMEYER, Volker: Hilfe für Kiebitz und Co. Eine Initiative der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON). Der Grönegau - Meller Jahrbuch 26, Melle 2007: S. 26-35.
- MELTER, J.: Naturschutzfachliche Aspekte einer Ganzjahresbeweidung. Internes Gutachten. (2012)
- KRÜGER, T. und OLTIMANN, B.: Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel - 7. Fassung, Stand 2007. Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 3 (2007): S. 131-175.
- SÜDBECK, P.; BAUER, H.-G.; BOSCHERT, M.; BOYE P. und KNIEF, W.: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: S. 23-81.
- TIEMEYER, V. und DREWS, F.: Zur Rastvogelwelt der Hase-Else-Niederung bei Melle (Landkreis Osnabrück) in den Jahren 1992/93 bis 1996/97. Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 28 (2002): S. 205-222.